

IN PIAM MEMORIAM PIUS XII.

In tiefer Ehrfurcht und bleibender inniger Dankbarkeit verneigen wir uns alle, denen das Anliegen liturgischer Erneuerung am Herzen liegt, vor der Gestalt des nun dahingeshiedenen Heiligen Vaters Pius XII.

Kaum eine Persönlichkeit auf dem Stuhl des heiligen Petrus hat eine so vielseitige Tätigkeit und Wirksamkeit entwickelt, als gerade der letztverstorbene Stellvertreter Jesu Christi auf Erden. Es wäre unmöglich, auf diesem gedrängten Raum aller jener Taten zu gedenken, die diese große Gestalt im Laufe ihres langjährigen Pontifikates zum Heil der gesamten Kirche vollbracht hat. Ja, es ist nicht einmal möglich, in einem kurzen Abriß auch nur irgendwie jener besonderen Verdienste erschöpfend zu gedenken, die sich der verstorbene Heilige Vater um die Erneuerung der Liturgie erworben hat. Wir können daher nur die wichtigsten Daten aufführen, die für die liturgische Erneuerungsbewegung aus seinen Enzykliken — man denke an *Mystici Corporis* und *Mediator Dei*! —, Erlässen und Dekreten von besonderer Bedeutung sind.

An erster Stelle steht ohne jeden Zweifel zunächst die Erneuerung der Osternachtfeier und der neue Ordo der Heiligen Woche. Es ist nicht von ungefähr, daß gerade diese Restauration bei allen Aufgeschlossenen eine solch begeisterte Aufnahme gefunden hat. In der Tat kündet ihrem innersten Wesen nach diese Erneuerung in folgerichtiger Fortführung die Möglichkeit einer lebendigen Ausgestaltung des Cultus divinus an. Es sind darin ja nicht wenig Elemente enthalten, die erwarten lassen, daß die innere Struktur des Gottesdienstes in klarer Durchsichtigkeit sinngemäß aufgegliedert wird.

Ein besonderes Merkmal der Tätigkeit auf liturgischem Gebiet ist die innere Aufgeschlossenheit Papst Pius XII. für die Probleme der muttersprachlichen Verwendung bei gottesdienstlichen Handlungen. Man muß sich hier die tausendjährige Tradition kirchlichen gottesdienstlichen Lebens vor Augen halten, um solchen Tatbestand in Wahrheit würdigen zu können. Schon allein das Beispiel, daß vor 15 Jahren Rom angeregt hatte, die landessprachliche Bearbeitung der Ritualien in

den Missionen vorzunehmen, zeigt allein schon, in welche Richtung diese Hinweise deuten. Daß auch in den Heimatländern die Muttersprache außerhalb der Messe eine solch weiträumige Verwendung finden durfte, haben wir alle mit großer Dankbarkeit empfunden. Papst Pius XII. sah seine Kirche und ihre drängenden pastoralen Anliegen in einer wahrhaft großen Gesamtschau. Vieles, was als Desideratum in den Missionen erspürt und erkannt worden war, sah der große Verstorbene als besonderes Anliegen gerade auch für die Länder, wo das Christentum zwar eine tausend- oder vielhundertjährige Tradition hat, aber doch in große pastorale Nöte geraten ist.

So ist der innere Antrieb all seiner liturgischen Erneuerung sicherlich nicht zum wenigsten aus jenen großen seelsorglichen Anliegen geboren, den Gottesdienst und die lebendige Teilnahme an diesem wieder so richtig zu ermöglichen.

Dabei erkennen wir aber rückschauend, daß er der Pastoral und all den vorstürmenden Elementen keineswegs den alleinigen Vorzug gegeben hat. Sein deutliches Beharren auf der lateinischen Kultsprache und der Aufrechterhaltung des genuin-kirchlichen Kultus spricht dafür eine deutliche Sprache. Bei aller Aufgeschlossenheit dem Neuen gegenüber und seinen Notwendigkeiten hat er sich in all seinen Erlässen immer wieder für die Erhaltung und Form des wesentlichen Bestandes eingesetzt. Dankbar anerkannten wir alle von Herzen, daß unter seinem Pontifikat Gespräche und Diskussionen über Neugestaltung liturgischen Lebens ein so weiter großzügiger Raum ermöglicht wurde.

So geht die Persönlichkeit dieses wahrhaft großen Nachfolgers des heiligen Petrus neben ihren anderen großen Verdiensten vor allem auch in die Geschichte der lebensvollen Erneuerung unserer heiligen Liturgie ein.



„Möge Er in Seiner Güte uns allen gewähren, in dieser irdischen Verbannung eines Sinnes und eines Herzens teilzuhaben an der Liturgie, die gleichsam die Vorbereitung und das Unterpfand der himmlischen Liturgie ist, wo wir einst, wie wir hoffen, im Verein mit der erhabensten Mutter Gottes und unserer liebelichsten Mutter aufjubeln werden: „Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme, gebührt Lob, Ehre, Ruhm und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

(Pius XII., Schlußworte zu „Mediator Dei“)